

Der Petersborn

Wasser ist ein wichtiges, eigentlich das wichtigste Element um das Leben überhaupt möglich zu machen. Die ersten Siedlungen des Menschen waren darum wo es Wasser gab. Bald merkte man, dass das Wasser welches am Fuß der Berge hervorkam bekömmlicher war als das Wasser aus dem Flusssumpf. Bei uns war das Umfeld durch die Vielen starken Quellen günstig für den Menschen. Deshalb ist unser Ort sehr alt. Noch ehe aus dem Sumpf im Tal ein geordneter Fluss gemacht wurde und bestes Ackerland, lebten Menschen am Hügelrand und ernährten sich von den Erträgen aus Wald und Wasser.

Besonders günstige starke Quellen wurden eingefasst um das Wasser in größeren Mengen schneller nutzen zu können. Das nannte man Born. Bei uns sind besonders wichtig der Petersborn, der Pfaffenborn und der Ölborn. Krötenloch, Benediktusborn und Heitelborn spielen eine untergeordnete Rolle.

Mit dem für die frühere Nutzung am wichtigsten, dem Petersborn wollen wir uns einmal näher beschäftigen. Mitten im Dorf am Fuß des Sperlingsberges sprudelt er aus der Erden und zwar östlich des Angers. Er ist bisher genau wie seine Brüder, nie ausgetrocknet. Über tausend Jahre hat er Mensch und Tier mit dem lebenserhaltenden Wasser versorgt. Seinen Namen hat er vielleicht von der nahmen Kirche, die anfangs Peterskirche hieß. Peterskirchen sind sehr alt, vielleicht schon in der Zeit der Christianisierung entstanden. Fest steht, Helmsdorf mit Hauptkirche ist einer der ältesten Ortschaften unserer Gegend (Pfr. Thiele). Schon 786 schenkte Karl der Große unseren Ort als Reichsgut dem Stifte zu Hersfeld. Später kam es in den Besitz der Grafen von Gleichen. Mit diesen kam es später unter Heiligenstädter Verwaltung.

Wenn man nur unseren Born befragt, murmelt er nur Leise vor sich hin, verrät aber nichts, so müssen wir uns an das Geschriebene halten. Während dessen fließt unser Born wie eh und je durch mehrere Gärten und passiert dann die Hauptstraße um ins Mühlwehr zu fließen. Früher geschah das oberirdisch. Da war die Zweite Schöpfstelle das „Flößchen“ in der Nähe der „Arche“. Heute läuft dort das Rinnsal im Dunkel eines Röhres.

In späterer Zeit wurden dann auf vielen Gehöften Brunnen angelegt, aber das Wasser des Petersbornes wurde „über alles andere Wasser gesetzt“. Es sieht fast aus als wenn man ihm magische Kräfte zutraute. Vielleicht reicht seine Existenz gar bis ins Altertum zurück.

In der modernen Zeit (1879) wurde die offene Quelle mit einem Gewölbe überbaut, eine steinerne Treppe führt hinab. Noch zur Zeit der Wasserleitung ist der Born Hauptwasserquelle wenn das Wasser abgestellt ist. Da holte und holt man mit Eimern und Wannen das Benötigte. Das Wasser dieser Quelle hatte immer eine gute Qualität. Auch wir Kinder tranken davon. Während der Genuss von Wasser aus Unstrut, Wüsterott, Bach, Mertel aber auch aus dem Pfaffenborn, kleineren Rinnsalen und Quellen uns immer wieder verboten wurde, weiß ich hierbezüglich vom Petersborn nichts. Als es auf dem Friedhof noch keine Wasserleitung gab, wurde das Gießwasser dafür von hier mitgenommen. Manchmal verdienten wir uns

einen Groschen, den Gegenwert für eine kleine Eiskugel oder einer Karussellfahrt bei Armin Voigt, für den Wassertransport (als Kinder).

In der Mauer die das Gewölbe nach der Straße abschloss befand sich ein Loch für den Ansaugschlauch der Feuerwehrspritze. Der Anger und das dortige Wirtshaus waren in den 50er und 60er neben Schule und „Lumpenbude“ ein Lieblingssort für Angriffsübungen der F.F.

Das Wasser von diesem Born war zu allen Zeiten und ist sogar noch jetzt immer kostenlos und unversteuert Tag und Nacht zu holen.

Aber der Petersborn hat auch noch eine andere Bedeutung. Seit Urzeiten und auch noch zu unserer Kinderzeit kamen die Babys „aus dem Petersborn“. Als ich nun die Brottasche mit dem Schulranzen vertauschte wurde ich nun von etwas Größeren und Gescheiteren aufgeklärt: „Nein, die Kinder bringt der Klapperstorch!“ Daran habe ich aber nie so recht geglaubt. Während der Petersborn seine Kinderchen kostenlos herausgab, tat der Klapperstorch dieses nur gegen Vorkasse, d.h. er wollte Zuckersteine ins Fenster gelegt haben. Bei der Knappheit dieser Köstlichkeiten war das doch eigentlich Wucher, was er damals verlangte. Listige Nachfragen woher denn die Kinder in anderen Dörfern kämen, brachten Erstaunliches zu Tage: Die neuen Einwohner kamen in Silberhausen aus dem Böhmenborn, in Dingelstädt aus dem Sauborn, in Zella aus dem Erbsborn, in Kefferhausen aus der Unstrutquelle, in Bickenriede aus dem Köhlersborn, in Beberstedt aus dem Kellerborn.

Die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen, so viele Leute können sich doch nicht irren, oder? Unser Lehrer wollte da auch nicht in die wissenschaftliche Diskussion eingreifen, vielleicht konnte er als Ortsfremder so etwas auch nicht wissen.

Ich aber dagegen weiß genau, dass unsere Kinder nicht der Storch gebracht hat. Da man es bis jetzt nicht für nötig gehalten hat, das Wasser des Petersbornes wissenschaftlich untersuchen zu lassen, kann man doch nicht ausschließen, dass sich in ihm besondere Substanzen befinden, die gesundheitsfördernd wirken. Verbleiben wir mal dabei, dass es auch ohne Störche Babys gibt, aber ohne Wasser nicht mal Störche. Vielleicht ist doch ein Körnchen Wahrheit an der Legende. Es ist aber Tatsache, dass seit der Zeit als der Petersborn mit Brettern vernagelt war bedeutend weniger kleine Helmsdorfer zu uns kamen. Nun ist der Petersborn seit 2005 herrlich neu gestaltet und wieder frei zugänglich. Nur noch Pfeiler und zwei Reihen Hölzer trennen den tiefergelegenen Born von der Straße, so dass man gleich von oben dem Rinnsal zuschauen kann und nicht erst die sechs Stufen herabsteigen muss. Genau hier am Beginn der „krummen Gasse“ steht eine Bank und ladet zum Verweilen ein. Wir wollen nun mal in Ruhe abwarten ob unser guter alter Petersborn seiner zweiten Aufgabe auch wieder voll gerecht wird.

Aus „Zwischen Fettbrot und Feldkieker“.

Von Bertram Strecker